

«Schweizer Banken haben Angst, sich strafbar zu machen»

Fritz Kaiser verhandelte als Gesandter des Erbprinzen

Alois von Liechtenstein die Lösung mit der OECD



Als Partner der grossen Liechtensteiner Bank- und Treuhandgruppe Kaiser.Ritter lebte Fritz Kaiser (54) sehr gut von steuerhinterzogenem Geld. Jetzt will er, dass sich seine Kunden selbst anzeigen, und wirbt damit in der Schweiz.

VON YVES CARPY

Herr Kaiser, machen Sie aus der Not eine Tugend? Die Präsidial-Anstalt, die zu Ihrer Gruppe gehört, ist eine der grössten Anbieterinnen der in Verur geratene Stiftungen und Trusts.

Fritz Kaiser: Wir helfen unseren Kunden, auf der richtigen Seite der Veränderung in dieser Welt dabei zu sein. Im besten langfristigen Interesse einer Familie. Die Strategie der steuerkonformen Beratung haben wir im Jahre 2006 beschlossen, nachdem ich mit der Fusion

zur neuen Kaiser-Ritter-Partner-Gruppe die unternehmerische Verantwortung übernommen habe.

Schmeissen Sie die Kunden raus, wenn sie sich nicht selber anzeigen?
 Wir überreden niemanden. Vom Grundsatz her empfehlen wir jedem Kunden, sein Vermögen so zu strukturieren, dass es in seinem Heimatland steuerkonform ist. Bei «alten» Strukturen empfehlen wir, den Status zu überprüfen und

wo notwendig, helfen wir in geordneter Weise Korrekturen vorzunehmen. Lösungen müssen länderspezifisch erarbeitet werden; im Falle der USA gibt es die Möglichkeit der Selbstanzeige. Wenn wir mit einem Kunden im Grundsatz nicht einig sind, kommt es letztlich zu einer Trennung.

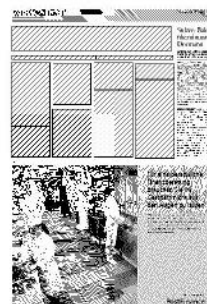
Europäischen Kunden wollen Sie als Alternative zur Selbstanzeige steuerkonforme Produkte anbieten. Was könnte das sein?

Generelle Aussagen, wann welches Produkt Sinn macht, sind gefährlich. Auch wird in den meisten Fällen durch den Einsatz von Einzelprodukten die Situation des Kunden nicht gesamthaft geklärt.

Was halten Sie von den PPLI-Lebensversicherungen, die Schweizer Versicherungen als Alternative zu Trust und Stiftungen verkaufen?

Als Mittel zur Bereinigung einer nicht steuerkonformen Situation empfehlen wir diese nicht. Sie haben oft nur eine aufschiebende Wirkung.

Wie lange räumt die US-Steuerbehör-



Argus Ref 35329781

de Ihnen respektive Ihren Kunden Zeit für die Selbstanzeige ein?

Letztlich hängt dies von der Komplexität des Einzelfalles ab. Man spricht da von einem «vernünftigen Zeitrahmen» und meint damit nicht Jahre.

Wieso bieten Sie die Beratung von US-Kunden auch in der Schweiz an?

Immer mehr amerikanische Kunden wollen ihr altes Steuerproblem lösen und sind zur Selbstanzeige bereit, auch wenn sie in der Regel dann rund ein Drittel weniger auf ihrem Konto haben. Sie suchen nun professionelle Hilfe, vor allem wenn ihnen die Schweizer Bank kündigt. Und kaum ein Schweizer Institut nimmt heute noch solche Gelder, weil sie sich nicht vor dem amerikanischen Gesetz strafbar machen wollen.

Wieso haben Sie keine Angst?

Wir haben uns im Sommer 2008 mit den US-Behörden beraten. Wir haben den Prozess der freiwilligen Offenlegung gelernt und das IRS (die amerikanische Steuerbehörde) hat uns landesweit eine Kontaktperson zugeteilt, mit der wir für Kunden Lösungen diskret besprechen und abwickeln können. Unsere neue Schweizer Firma, die dieses Geschäft nun betreiben wird, hat eine SEC-Bewilligung bean-

tragt, die jedes Finanzinstitut benötigt, wenn es Kunden mit Wohnsitz in den USA von der Schweiz aus betreuen will.

Die Zürcher Kantonalbank will ihre US-Kunden etwa loswerden, weil sie den Aufwand scheut. Wieso rechnet sich der für Sie?

Der Aufwand wird noch steigen. Wir haben etwa neun Monate investiert und können uns als Partner für dieses Thema anbieten. Wir verrechnen dem Kunden unseren Zeitaufwand. Wir sind zuversichtlich, dass sich dies rechnen wird.

Ist das Offshore-Banking am Ende, das ein Hort für Schwarzgelder war?

Offshore-Banking auf der Grundlage nicht versteuerter Vermögenswerte wird es schon bald in der heutigen Form nicht mehr geben. Vielversprechend aus unserer Sicht ist hingegen die Transformation von Steueroasen zu Vermögensoasen. Die Schweiz ist ein guter und professioneller Platz für Investitionen in Euro, Franken und für alle Währungen. Und natürlich hat das Bankgeheimnis seine Bedeutung auch ohne die Steuervermeidungskomponente, weil es die gewünschte Privatsphäre zusichert.